



## »EINE FEIER DER KOEXISTENZ«

**Biennale-Leiterin Cecilia Alemani über Symbiosen, Sisterhood - und die große Lust, endlich wieder Kunst anschauen zu können**

**Biennale director Cecilia Alemani talks about symbioses, sisterhood— and the immense desire to view art in person again**

Interview  
Sebastian Frenzel

CECILIA ALEMANI erscheint fröstelnd zum Interview – in New York sind es an diesem Morgen minus acht Grad. Seit 2011 arbeitet die gebürtige Italienerin als Chefkuratorin der High Line Art und hat dem öffentlichen Skulpturenpark im Westen Manhattans zu internationaler Beachtung verholfen. Als Autorin schrieb Alemani für diverse Kunstpublikationen, sie kuratierte die Frieze Projects sowie 2017 den italienischen Pavillon auf der Venedig-Biennale. Über ihre Pläne für die Hauptausstellung der diesjährigen Venedig-Biennale spricht sie mit ansteckendem Enthusiasmus.

CECILIA ALEMANI turns up to the interview shivering. This New York morning, it's minus eight degrees. Since 2011, Alemani has been chief curator of High Line Art, establishing the public sculpture park on the West Side of Manhattan on an international arena. The Italian-born author has written for numerous art publications and curated Frieze Projects as well as the Italian Pavillon at the 2017 Venice Biennale. She discusses her plans for the main exhibition at this year's Biennale with infectious enthusiasm.

Foto: Andrea Avezzi, Courtesy La Biennale di Venezia

## Venedig-Biennale.CECILIA ALEMANI

**F**rau Alemani, Sie wurden 1977 in Mailand geboren. Welches war die erste Venedig-Biennale, die Sie besucht haben?

Das war Harald Szeemanns Biennale im Jahr 1999. Ich war damals noch Studentin und hatte mit Kunst wenig zu tun, aber sie hinterließ einen tiefen Eindruck in mir, allein schon aufgrund ihrer unglaublichen Größe. So etwas hatte ich vorher nie gesehen.

Haben Sie ein Werk von damals besonders in Erinnerung?

Ja, und zwar die „Rattenkönig“-Installation von Katharina Fritsch, die an zentraler Stelle in Hauptpavillon platziert war. Sie löste bei mir dieses widersprüchliche Gefühl aus Anziehung und Abstoßung aus, das mich seither bei jeder Begegnung mit Werken von Fritsch überkommt.

Katharina Fritsch steht jetzt auch auf der Teilnehmerliste Ihrer Biennale.

Sie ist eine fantastische Künstlerin, mit der ich schon seit Langem arbeiten wollte, aber bislang hat es nie geklappt. Eine Biennale ist für mich auch die Gelegenheit, mit deinen Traumkünstlern zusammenzuarbeiten.

Welche Bedeutung hat die Venedig-Biennale in Ihren Augen, was grenzt sie von anderen Großausstellungen ab?

Die Venedig-Biennale ist die älteste der Welt, es gibt sie seit 127 Jahren. Eine zentrale Aufgabe besteht darin, eine Balance zu finden zwischen dem Lokalen und dem Globalen und einen Überblick über das heutige Kunstgeschehen zu liefern. Mir ist es allerdings wichtig, über eine Momentaufnahme hinauszugelangen. Ralph Rugoffs Biennale im Jahr 2019 fokussierte sehr auf den Augenblick und eine spezifische Künstlergeneration, und darin war sie auch sehr erfolgreich. Ich mochte seine Biennale sehr, aber für meine Ausgabe versuche ich, aus der unmittelbaren Gegenwart hinauszuzoomen und historische Verbindungslinien aufzuzeigen. Ich habe mich etwa intensiv mit der Ausstellung von 1948 beschäftigt, der ersten Biennale nach dem Zweiten Weltkrieg. Natürlich ist die aktuelle Krise nicht mit jener Zeit vergleichbar, aber die Ausgabe von 1948 ist aufregend, weil sie zugleich zurück und nach vorn schaute: Man erinnerte an die von den Nazis und Faschisten verformte Moderne – und förderte zugleich ganz neue künstlerische Ausdrucksformen zutage.

Die vergangenen Jahre waren weltweit von Corona geprägt. Mittlerweile scheint der Höhepunkt der Pandemie überwunden, die Sehnsucht nach einem Leben ohne Lockdowns und Auflagen ist groß. Sollten Großausstellungen so schnell wie möglich zum business as usual zurückkehren?

Ein Teil von mir sagt: Ich will so schnell wie möglich zurück zu der Zeit vor der Pandemie; ich will die Kunst



Blick auf das Ausstellungsgelände ARSENALE



Der zentrale Pavillon in den GIARDINI

**M**s. Alemani, you were born in Milan in 1977. When did you first visit the Venice Biennale?

That was Harald Szeemann's Biennale in 1999.

I was still a student then but it made a lasting impression on me, not least because of its massive scale. I had never seen anything like it before.

Is there one work you remember in particular?

Yes, Katharina Fritsch's "Rat-King" installation, located at the center of the main pavilion. It gave me a conflicted feeling of attraction and repulsion, one that I have since felt each time I see Fritsch's works.

Now Katharina Fritsch is among the participating artists in your Biennale.

She's a fantastic artist I've wanted to work with for some time, but it hasn't happened until now. For me, the Biennale is also a chance to work together with my dream artists.

What would you say is the Venice Biennale's significance? What distinguishes it from other major exhibitions?

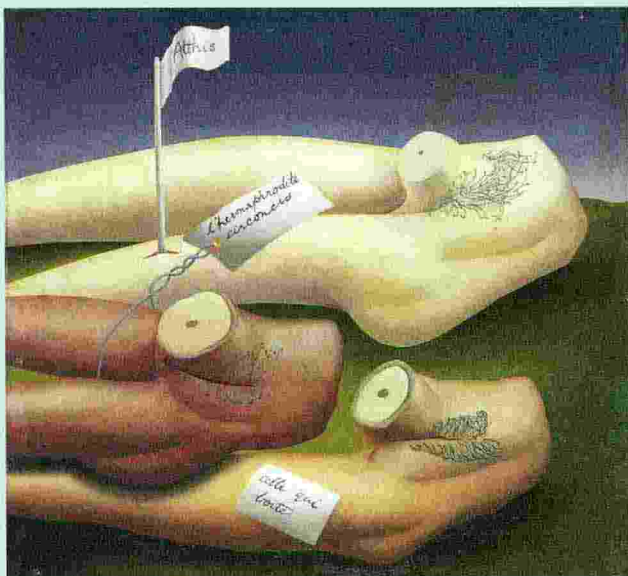
The Venice Biennale is the oldest in the world, and has existed for 127 years. One of the central tasks is finding a balance between the local and the global, and offering an overview of what is happening in art today. But it is important to me to go beyond a simple snapshot of the present. Ralph Rugoff's Biennale in 2019 was very focused on the present and a specific generation of artists, and in that respect it was very successful. I liked his Biennale a lot, but for my version, I want to zoom out from the immediate present and trace historical connections. I have been closely examining the 1948 Biennale, the first to take place after World War II. Naturally the current crisis cannot be compared with that period, but the 1948 edition is exciting because it looked both backwards and forwards: the show recollected modernists despised by the Nazis and Fascists, while demanding wholly new artistic forms for its day.

Covid-19 has shaped the past few years. By now, the peak of the pandemic appears to be over, and there's a strong desire for a life without lockdowns and precautions. Should major exhibitions return to business as usual as soon as possible?

A part of me thinks: I want to go back to the time before the pandemic as quickly as I can. I want to see art, I want to celebrate art, and I want to do it with lots of other people, as I can't bear looking at a screen for another second. Perhaps my Biennale won't seem very different from previous editions. But naturally Covid has affected how artists think and work. This doesn't mean that Covid itself is the topic of many works at the Biennale. Rather, the pandemic is a part of a larger crisis that has shown the fragility of our relationships to one another and to other life forms,



## Venedig-Biennale.CECILIA ALEMANI



Cecilia Alemani richtet in der Hauptausstellung auch fünf „Zeitkapseln“ mit historischen Arbeiten ein. Hier das 1940 entstandene Ölgemälde „The Pine Family“ der Britin ITHELL COLQUHOUN

sehen, ich will die Kunst feiern, und das mit vielen anderen Menschen, denn ich halte es nicht mehr eine Sekunde länger aus, auf Bildschirme zu starren. Vielleicht wird sich meine Biennale gar nicht sehr anders als frühere Ausgaben anfühlen. Aber natürlich hat Corona unser Denken und die Praktiken der Künstlerinnen und Künstler beeinflusst. Das heißt nicht, dass Corona selbst als Thema vieler Werke auf der Biennale auftaucht. Vielmehr ist die Pandemie Teil einer größeren Krise, die die Verletzlichkeit unserer Beziehungen untereinander, aber auch zu anderen Lebensformen, zu unserem Planeten insgesamt deutlich gemacht hat. Diese existenzielle Krisenstimmung wird man in vielen Kunstwerken spüren.

*Der Titel Ihrer Biennale „The Milk of Dreams“ entstammt einem Buch von Leonora Carrington. Was steckt dahinter?*

Leonora Carrington war eine Britin, die dem Surrealismus zugerechnet wird. Während des Zweiten Weltkriegs verließ sie Europa und ging nach Mexiko, wo sie bis zu ihrem Lebensende blieb. Sie hatte zwei Kinder, für die sie diese fantastischen kleinen Geschichten zu schreiben begann – zunächst auf den Wänden ihrer Wohnung, später erschien die Sammlung als Buch. Es sind Geschichten von Transformationen und Metamorphosen von Mensch zu Tier zu Mineralien zu Maschinen. Diese Feier der Koexistenz wollte ich als Leitmotiv für meine Biennale, die eine imaginäre Reise durch die Metamorphosen der Körper und Definitionen des Menschlichen unternimmt. Die Schau gruppiert sich um drei Themenblöcke: die Darstellung von Körpern und deren Metamorphosen, die Beziehung zwischen Individuen und Technologien und die Verbindung zwischen den Körpern und der Erde. Vieles davon ist inspiriert von den Schriften von Philosophinnen wie Rosi Braidotti oder Donna Haraway. Sie schildern, dass wir in einer posthumanistischen Ära leben, dass also die seit der Renaissance vorherrschende Idee des Menschen als Zentrum der Welt überholt ist.

to our planet as a whole. This existential mood of crisis will be palpable in many of the artworks.

*The title of your Biennale, “The Milk of Dreams”, is taken from a book by Leonora Carrington. Can you tell us more?*

Leonora Carrington was a British woman considered a Surrealist. During World War II, she left Europe for Mexico, where she remained for the rest of her life. She wrote fantastical short stories for her two children, at first directly onto the walls of her home. Later, they were collected in a book. They are stories of transformations and metamorphoses from human to animal and from mineral to machine. I wanted to take this celebration of coexistence as a leitmotif for my Biennale, which embarks on an imaginary journey through the metamorphoses of the body and definitions of the human. The show is divided into three thematic sections:

»Ich will die Kunst sehen, ich will die Kunst feiern, und das mit vielen anderen Menschen, denn ich halte es keine Sekunde länger aus, auf Bildschirme zu starren«

– CECILIA ALEMANI

depictions of bodies and their changes, the relationship between individuals and technologies, and the connection between bodies and the Earth. Much of it is inspired by the writings of philosophers such as Rosi Braidotti and Donna Haraway. They show how we live in a post-human world: that is, that the idea of the human as the center of the world, which has been in place since the Renaissance, has become obsolete.

*What images of humans will we see in the exhibition?*

Amputated bodies, expanded bodies, fusions of human and nature, hybrids of human and machine. Although the pandemic called into question the technological optimism and hype of the pre-Covid era, which had touted an ever-longer, more optimized life, once everyone became aware of the vulnerability of their own bodies. This contradictory relationship to technology is also exacerbated by the fact that the pandemic isolated us. Technology kept us together, but it separated us too. Many artworks speak to the relationship between humans and nature, and the search for a new balance between ourselves and other life forms. This could be a model that overcomes capitalism and exploitation in favor of values such as togetherness, symbiosis, sisterhood, and respect. Many artworks at the Biennale present the same idea of a wonderful relationship between us and nature, which Braidotti and other theoreticians term “enchantment”.

Foto: © The Israel Museum | Jerusalem; The Vera and Arturo Schwarz Collection of Dada and Surrealist Art in the Israel Museum. © SIAE

## Venedig-Biennale.CECILIA ALEMANI

*Welche Menschenbilder werden wir in der Ausstellung sehen?*

Amputierte Körper, erweiterte Körper, Verschmelzungen von Mensch und Natur, Hybride von Mensch und Maschine. Wobei die Pandemie auch den technologischen Optimismus und den Hype um künstliche Intelligenz der Vor-Corona-Zeit, die ein immer längeres, optimiertes Leben propagierten, infrage stellte, als alle sich der Verletzlichkeit des eigenen Körpers bewusst wurden. Dieses widersprüchliche Verhältnis zur Technologie wurde auch dadurch verschärft, dass wir während der Pandemie isoliert waren: Durch technische Medien konnten wir in Kontakt zueinander treten, gleichzeitig trennten sie uns aber auch voneinander. Was das Mensch-Natur-Verhältnis angeht, spricht aus vielen Kunstwerken die Suche nach einer neuen Balance zwischen uns und anderen Lebensformen. Ein Modell, das Kapitalismus und Ausbeutung zugunsten von Werten wie Zusammengehörigkeit, Symbiose, Sisterhood und Respekt überwindet. Was Braidotti und andere Theoretiker unter dem Begriff „Verzauberung“ fassen, also eine wunderbare Beziehung zwischen uns und der Natur, formulieren auch viele Kunstwerke auf der Biennale.



Würde man heute wohl als „performing gender“ bezeichnen: Ein Selbstporträt der Künstlerin CLAUDE CAHUN aus dem Jahr 1928, das ebenfalls in einer „Zeitkapsel“ zu sehen ist

**»Many artists are working through the political crises introspectively. They are discovering esoteric and magical thinking, local and indigenous traditions«**

- CECILIA ALEMANI

*Innerlichkeit, Surrealismus, Spiritualität – angesichts der drängenden politischen Probleme könnte man das auch als Eskapismus, ja Kitsch kritisieren.*

Es ist, was ich sehe, es ist das Ergebnis meiner Gespräche mit Künstlerinnen und Künstlern. Viele von ihnen verarbeiten die politische Krise mit Introspektion. Sie entdecken esoterisches und magisches Denken, lokale und indigene Traditionen. Ich sehe darin keinen Kitsch oder Eskapismus, sondern eine Reaktion auf die Isolation der vergangenen Jahre und die Notwendigkeit, diese gewaltigen existenziellen Probleme zu verarbeiten. Und zwar mit dir selbst, in deinem Apartment, an deinem Körper – ohne die Möglichkeit rauszugehen, sich mit anderen zusammenzutun, auf der Straße zu demonstrieren. Man kann dazu unterschiedlicher Meinung sein. Aber bei mir überwiegt einfach die Neugier, solche neuen künstlerischen Ausdrucksformen kennenzulernen.

*Inwardness, Surrealism, spirituality: considering the pressing political problems, one could criticize this as escapism or even kitsch.*

It's what I see, it's the result of my conversations with artists. Many of them are working through political crises introspectively. They're discovering esoteric and magic thinking, local and indigenous traditions. I don't see this as kitsch or escapism, but as a reaction to the isolation of recent years and the need to work through these enormous existential problems—on your own, in your apartment, through your body, without being able to go out and meet up with other people or demonstrate on the streets. People have different opinions about this. But for me, a curiosity to learn more about new forms of artistic expression always prevails.

*You say you want to zoom out from the present. How do you do this in curatorial terms?*

There are five time capsules with historic works. These are miniature exhibitions in display cases within the exhibition that allow us to immerse ourselves in another era while making connections to present-day works. The focus is on women artists of the historic avant-garde, such as the dancer Josephine Baker, who played with gender stereotypes, and Leonor Fini, who upended clichés about the female muse. And the Bauhaus artist Gertrud Arndt, who posed sarcastically for the camera—today you would say that

Foto: Courtesy the Jersey Heritage Collections

Ritaglio stampa ad uso esclusivo del destinatario, non riproducibile.

153539



## Venedig-Biennale.CECILIA ALEMANI

*Sie sagten, dass Sie aus der Gegenwart „hinauszoomen“ wollen. Wie setzen Sie diese Idee kuratorisch um?*

Es wird fünf „Zeitkapseln“ mit historischen Arbeiten geben. Es sind kabinetartige Miniausstellungen innerhalb der Ausstellung, die uns in eine andere Zeit eintauchen lassen und zugleich Verbindungen zu den zeitgenössischen Werken herstellen. Der Fokus liegt auf Künstlerinnen der historischen Avantgarde. Der Tänzerin Josephine Baker etwa, die mit weiblichen Stereotypen

**»Viele der interessantesten Künstler heute sind Frauen, und wenn ich einen Mann einladen wollte, habe ich es getan«**

- C E C I L I A A L E M A N I

spielte. Leonor Fini, die das Klischee der weiblichen Muse umstürzte. Der Bauhaus-Künstlerin Gertrud Arndt, die sarkastisch vor der Kamera posiert – heute würde man sagen, sie performt Gender und Identität. Oder auf Künstlerinnen, die der Harlem-Renaissance nahestanden, wie Meta Vaux Warrick Fuller oder Lois Mailou Jones.

*Sie sprechen viel von Künstlerinnen und von Sisterhood, und schon bei der Bekanntgabe Ihres Konzepts betonten Sie, dass bei dieser Biennale mehr weibliche als männliche Künstler vertreten sein werden. Muss man das noch so herausstellen?*

Traurigerweise müssen wir sehr wohl noch darüber sprechen, gerade auch in einem Land wie Italien. Die Auswahl der Teilnehmerinnen und Teilnehmer kam ganz natürlich zustande, viele der interessantesten Künstler heute sind Frauen, und wenn ich einen Mann einladen wollte, habe ich es getan. In den Zeitkapseln hingegen war es eine bewusste Setzung – einfach weil die Männer jener Dekaden viel bekannter sind. Generell muss man sagen: Der Blick auf das Geschlechterverhältnis bei Biennalen ist immer noch niederschmetternd, und zwar nicht nur in den 1920er- oder 1950er-Jahren, sondern auch noch 1995 oder 2007.

*Wäre die Welt ein besserer Ort, würde sie von Frauen regiert?*

Daran besteht kein Zweifel.

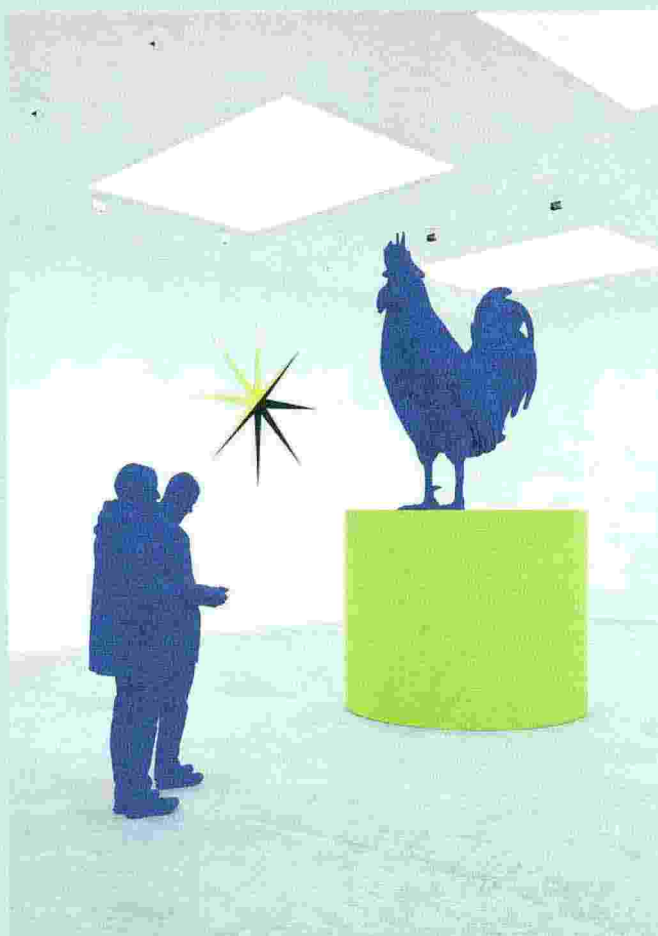
she performed gender and identity. Or female artists associated with the Harlem Renaissance, like Meta Vaux Warrick Fuller and Lois Mailou Jones.

*You've spoken a lot about female artists and sisterhood, and when you first introduced your concept, you emphasized that this Biennale will include more female than male artists. Does that still need to be foregrounded?*

Sadly we very much do need to speak about that, particularly in a country like Italy. The selection of participants came together very naturally. Many interesting artists today are women and if I wanted to invite a man, I did. The time capsules on the other hand were a conscious decision – simply because men of those decades are much better known. In general, it has to be said: The gender ratio at the Biennale is devastating, and not just in the 1920s or 1950s, but also in 1995 and 2007.

*Would the world be a better place if it were ruled by women?*

There's no doubt about that.



Die deutsche Künstlerin Katharina Fritsch, hier ihre Arbeit „Zwei Männer, Hahn, Stern“, 2019, erhält in diesem Jahr den Goldenen Löwen für ihr Lebenswerk

„THE MILK OF DREAMS“, 59. Internationale Ausstellung der Venedig-Biennale, 23. April bis 27. November

Foto: Ivo Faber, © Katharina Fritsch, VG Bild-Kunst, Bonn 2021; Grafische Elemente: Monopol Grafik